

2. Rang

Projekt Nr. 50

Laubengang

Verfassende

ARGE Pawel Krzeminski,
Osma Lindroos + Blaser Architekten AG, Basel
Austrasse 24
4051 Basel

Mitarbeit
Pawel Krzeminski
Osma Lindroos
Augustin Clement

Baumanagement

Blaser Architekten AG (Generalplanung)
Austrasse 24
4051 Basel

Mitarbeit
Christian W. Blaser
Maximilian Borrmann

Statik

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel

Mitarbeit
Tivadar Puskas, Kevin Rahner

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitekten GmbH, Basel

Mitarbeit
Andy Schönholzer, Bastian Müller,
Luisa Walterbusch

HLKKSE

Transplan Technik-Bauplanung GmbH,
Stuttgart

Mitarbeit
Matthias Schuler, Peter Zatzko

Brandschutzplanung

Visiotec technical consulting ag, Allschwil

Laborplanung

Laborplaner Tonelli AG, Gelterkinden

Energieplanung

Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart

Fassadenplanung

Emmer Pfenninger Partner AG, Münchenstein

Die Projektverfasser schlagen ein zweigeschossiges, ausladendes Gebäude vor, welches das Schulareal gegen Westen hin abschliesst. Die bestehende Schulanlage und deren Aussenräume bleiben dabei nahezu in ihrer heutigen Form erhalten, was als grosse Qualität beurteilt wird. Im Zusammenspiel mit den Aussenräumen und der Schulanlage wird eine neue räumliche Mitte erzeugt, welche die bis anhin zu wenig deutlich ausgebildete Adresse stärkt. Ein neu gestalteter Pausenplatz verbindet den Bestand mit dem Neubau und schafft über verschiedene Treppen und Rampenanlagen den Bezug zur Haltestelle der Limmattalbahn. Der vorgeschlagene Neubau fügt sich aufgrund seiner Volumetrie hervorragend in die bestehende Situation ein. Einerseits ergänzt er die pavillonartige Schulanlage in adäquater Weise, gleichzeitig verfügt das Gebäude über einen sehr eigenständigen, visionären Charakter.

Die lineare Komposition des langen Baukörpers bezieht die Freiräume auf überzeugende Weise ein. Auf der ostseitigen Sockelplatte wird ein leicht abgesenktes Spielfeld mit einer Stufenanlage Richtung Sportplatz vorgeschlagen. Auf der Südseite begleitet eine Sequenz von vielfältigen Spielgärten die lange Baustruktur. Zur Bahn hin deckt das weite Vordach die Velostellplätze und bildet eine gute, lange Adressierung. Lockere Baumgürtel säumen die Längsseiten des Gebäudes und ergänzen die vorhandene Raum- und Baumfigur auf überzeugende Weise. Die regionale Veloverbindung wird neu durch das Areal geführt. Eine Rampe entlang des bestehenden Mensagebäudes verbindet die unterschiedlichen Niveaus. Die Zufahrt zur Tiefgarage erfolgt über «Im Hackacker» und für die Anlieferung über «In der Luberzen». In der Tiefgarage ist die Verkehrsführung nicht optimal gelöst und müsste bei einer Überarbeitung geprüft werden.

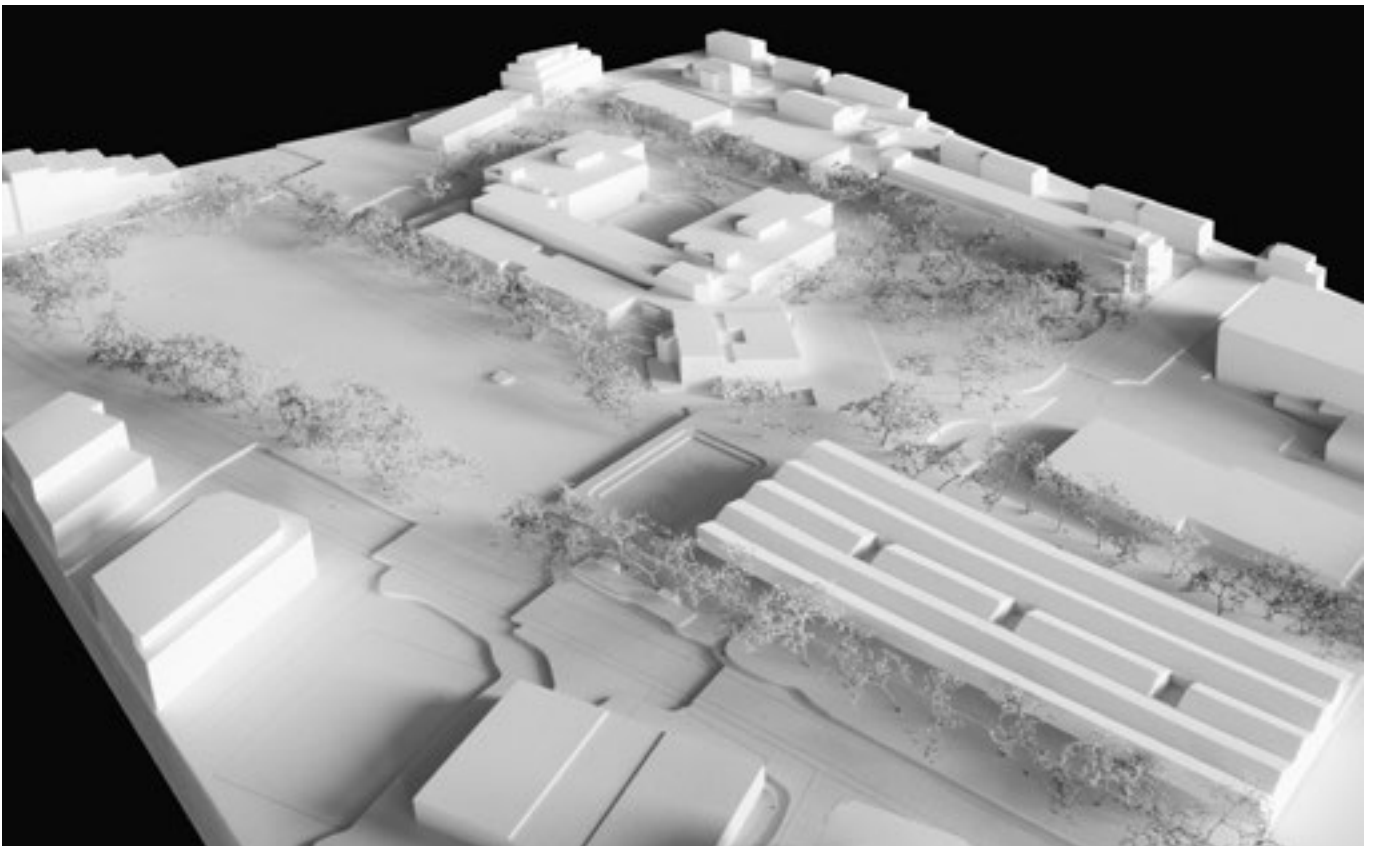
Das neue Schulgebäude ist strikt in zwei unterschiedliche Bereiche aufgeteilt: Im Sockelgeschoss befinden sich die vier Turnhallen und die Aula mit den entsprechenden Nebenräumen, im 1. Obergeschoss werden die Unterrichtsräume angeordnet. Ausser einer gemeinsamen Liftanlage und den Fluchttreppen gibt es keinen räumlichen Bezug zwischen den verschiedenen Nutzungseinheiten. Die Erschliessung der Aula und der Sporthallen erfolgt über eine angemessene Treppenanlage vom Pausenplatz hinunter ins Soussol und führt in ein gemeinsames Foyer. Dieses bildet den eigentlichen Auftakt für eine Enfilade von Räumen, in deren Zentrum sich der Bühnenbereich befindet. Die Qualität dieser Anordnung liegt in der hohen Nutzungsflexibilität und der Möglichkeit, den Turnhallenbereich mit der Aula zu verbinden und für Grossanlässe zu nutzen, allerdings wird der gemeinsame Zugang zur Aula und den Turnhallen betrieblich als schwierig eingeschätzt. In überraschender Weise gelingt es den Verfassern, das Raumprogramm um eine zusätzliche Raumdimension zu bereichern. Aufgrund der feuerpolizeilichen Anforderungen wäre dies allerdings mit einem grossen Kostenaufwand verbunden. Kritisch beurteilt werden auch die langen Korridore, die Belichtung des Mehrzweckraumes und die Ausstrahlung des Schulgebäudes ohne Hauszugänge auf Erdgeschossniveau. Der Unterrichtsbereich im 1. Obergeschoss wird entsprechend der städtebaulichen Setzung stringent über einen seitlichen Laubengang erschlossen. Vom Erschliessungsdeck aus gelangt man zu den Gebäudezugängen, welche jeweils in eine der vier Fachschaften münden. Die Querhallen bilden das Kernstück jedes Clusters und bieten Raum für informelle Begegnungen, Ausstellungen und klassenübergreifenden Unterricht. Dieses spannende Prinzip kann leider nicht über alle Bereiche konsequent umgesetzt werden: In der Fachschaft Musik werden zusätzlich vier allgemeine Klassenzimmer angeordnet, was aufgrund der Lärmemissionen als nachteilig beurteilt wird. Zudem wäre eine engere Verbindung zwischen den einzelnen Clustern wünschenswert, um mehr Flexibilität und einen stärkeren Austausch zwischen den Fachschaften zu erzeugen.

Entsprechend der Nutzungsaufteilung wird der Sockelbau als Stahlbetonkonstruktion ausgebildet; die darüber liegenden Räume der vier Fachschaften werden in Leichtbauweise erstellt. Der gestalterische Ausdruck des Neubaus wird der konzeptuellen Anordnung der Nutzungen folgend generiert: Das Schulgeschoss mit seiner expressiven Dachform scheint über dem Sockel zu schweben, akzentuiert durch die ausladenden Auskragungen. Die Fassaden werden mit einem gefalteten Metallblech verkleidet, was dem Gebäude zusätzlich einen eigenständigen, kraftvollen Charakter verleiht und das Bild einer zeitgemässen Weiterentwicklung der Schulanlage stärkt.

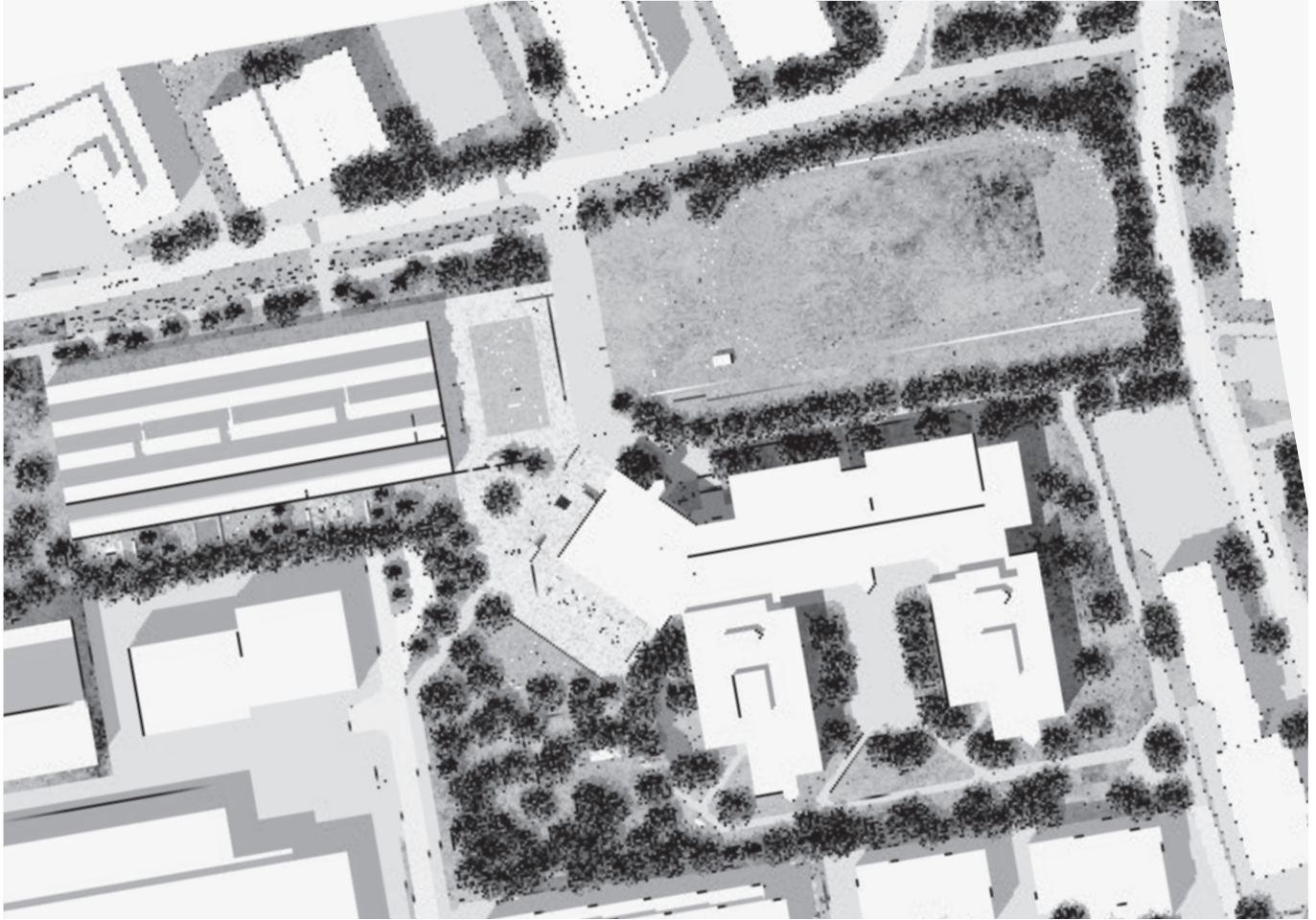
Das auf den ersten Blick sehr einfache, sinnvolle und logische Tragwerk zeigt punktuelle Schwächen, welche in einer Überarbeitung aber zu lösen wären. Die in den Trennelementen liegenden Fachwerke im Unterrichtsgeschoss über der Turnhalle bilden eine steife, statisch geschickte und schwingungsunkritische Konstruktion für den Schulbetrieb. Die angedachte Balkenkonstruktion des Laubenganges ist aber bezüglich des Deformationsverhaltens zu weich und beim Schwingungsverhalten in einem nicht akzeptablen und kritischen Frequenzbereich. Das Unterrichts- und Sporthallengebäude sowie Teile der Tiefgarage liegen in der aufgeschütteten Deponie und müssten zwingend gepfählt werden.

Die graue Energie des Gebäudes ist vor allem aufgrund der aufwendigen Bauweise, der ungünstigen Kompaktheit und des hohen Fensteranteils überdurchschnittlich hoch. Im Erdgeschoss ist eine massive Aussenwand in Zweischalenbeton geplant, im Obergeschoss übernimmt ein Stahlbau die Tragfunktion. Die Fassaden und Sheddächer in Holzelementbau mit hinterlüfteten Aluwellblechen dürften eine hohe Beständigkeit erreichen. Während der Massivbau zu knapp gedämmt wird, erfüllt der Holzbau die Anforderung Minergie-P gut. Der sommerliche Wärmeschutz ist, ausser bei den zahlreichen Oberlichtern, gewährleistet. Das Lüftungskonzept im Klassengeschoss ist nicht nachvollziehbar. Nur die gegen Süden gerichteten Shedflächen eignen für eine indach-montierte PV-Anlage.

Die Projektverfasser schlagen ein sehr eigenständiges Schulgebäude vor, welches zusammen mit dem Bestand eine spannungsvolle Gesamtanlage mit grosszügigen Aussenräumen erzeugt. Mit dem Projekt Laubengang wird das Bild einer neuartigen Schule entwickelt, dessen Qualitäten insbesondere in einem innovativen Grundrisslayout zu finden sind.



Modellfoto



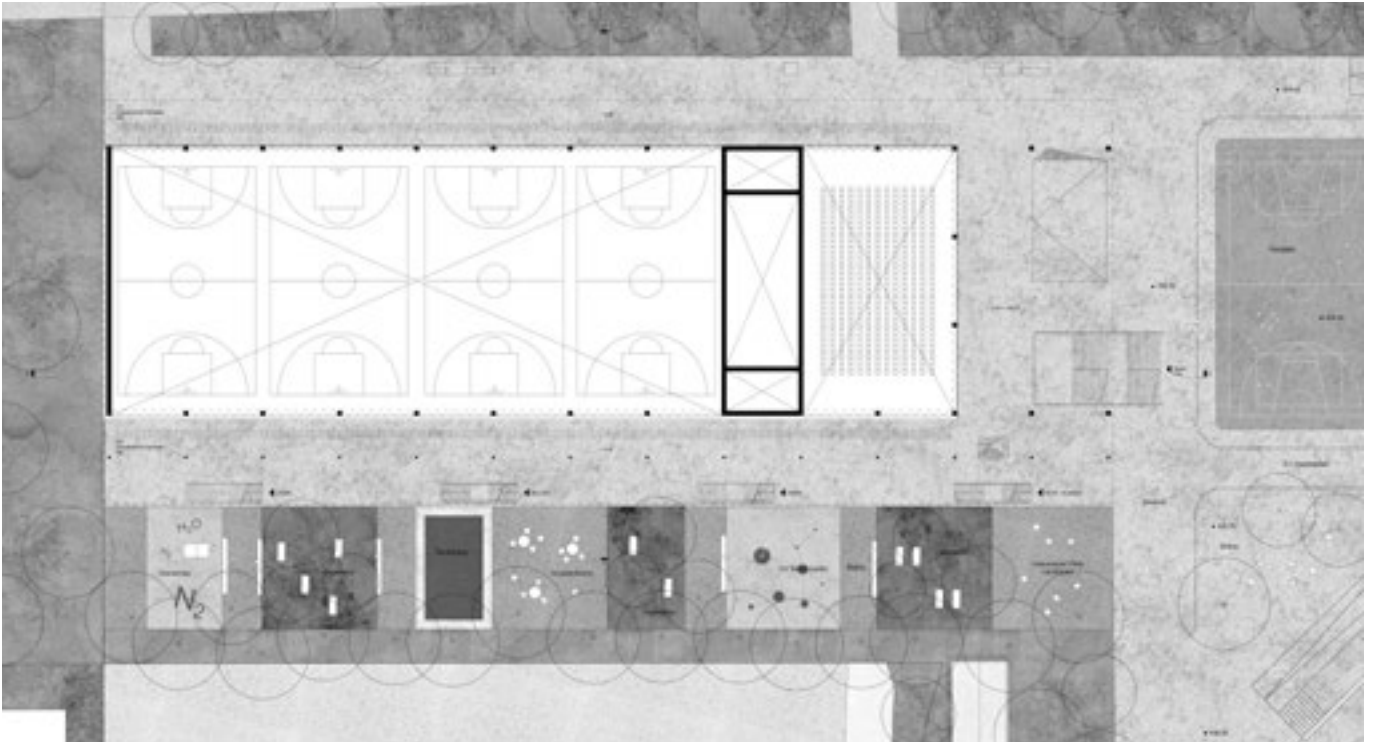
Situation 1:2000



Visualisierung Südfassade



Visualisierung Ostfassade



Erdgeschoss 1:800



1. Obergeschoss 1:800

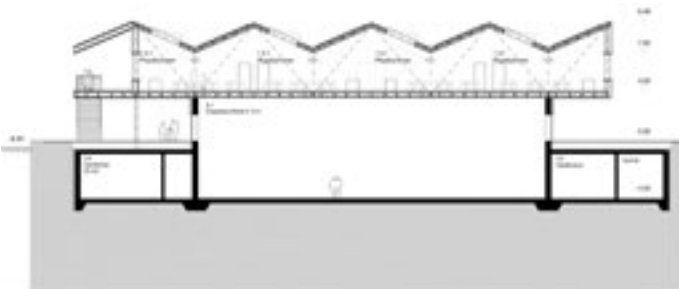


1. Untergeschoss 1:800

Die prämierten Projekte



Längsschnitt 1:600



Querschnitt 1:600



Visualisierung Turnhalle und Bühne



Visualisierung Unterrichtstrakt

